

## Bericht über die Brutergebnisse 1920.

Von Prof. Dr. Fr. Dietrich in Hamburg.

### A. Norderoog.

1. Die Silbermöwen, deren Eier gesammelt und auf Hooge verkauft werden, sind auf Norderoog nicht mehr so zahlreich wie früher. Sie haben sich zum Teil auf Norderoogsand, zirka 4 km westlich von Norderoog, angesiedelt.

2. Die Brandseeschwalben fingen in der Pfingstwoche erst an zu legen, offenbar, weil die Witterung bis Mitte Mai dort kalt und regnerisch gewesen. Am Pfingstsonntage waren drei kleine Kolonien vorhanden, die eine auf der Düne ganz nahe östlich der Hütte, eine andere am Nordufer des großen Priels dicht am Strande und die dritte an der Westecke der Hallig. Auf diesem dritten Platz zählte ich am 24. Mai 97 Nester mit ein und zwei Eiern, am 27. Mai schon 243 Nester, während die beiden anderen Plätze am 27. Mai etwa 600 bis 700 Nester aufwiesen.

3. Noch weiter zurück im Brutgeschäft waren die Fluß- und Küstenseeschwalben. Am 23. und 24. Mai wurden im ganzen nur acht Nester mit ein bis zwei Eiern gefunden; am 26. Mai zählte ich schon 52. Nach der Menge der anwesenden Vögel erwartete ich mindestens 1500 bis 1600 Nester. Der Wärter hat später über 2000 Nester gezählt.

4. Von den Zwerlseeschwalben fanden wir bei der Besichtigung am 23. Mai nur wenige Nester. Am folgenden Tage markierte ich am Nordstrande 36 Nester, am 26. Mai noch 27 Nester, so daß an der Nordkante im ganzen mindestens 63 Paare gebrütet haben. Ich bemerkte aber auch an der Südkante mehrere Pärchen, die wahrscheinlich dort gebrütet haben, so daß ich die Gesamtzahl der Brutpaare auf etwa 70 schätze.

5. Austernfischernester fanden wir bei der Besichtigung ziemlich zahlreich. Am folgenden Tage ging ich ans Markieren und kam auf 59 Nester. Zu diesen kamen am 25. Mai noch 11, am 26. Mai noch 17 und am 27. Mai noch 11 neue; das macht im ganzen 98 Nester. In den folgenden 14 Tagen fand der Wärter noch 13 Nester, so daß im ganzen 111 Nester sicher festgestellt wurden. Die Zahl der wirk-

lichen Brutpaare ist aber höher, da wir beim Zählen die Gegend der Brandseeschwalbenkolonien, die der Austernfischer bevorzugt, möglichst ungestört ließen. Ich schätze demgemäß die Zahl der Brutpaare auf 120 bis 130. Eine ganze Anzahl von Nestern enthielten vier Eier.

6. Von den beiden in Betracht kommenden Regenpfeiferarten sah ich nur den Seeregenpfeifer. Wir fanden drei Nester mit je drei Eiern, sahen aber zugleich schon Junge, so daß vier Nester sicher vorhanden gewesen sein müssen. Später meldete der Wärter noch sechs Halsbandregenpfeifernester, ohne Zweifel aber solche des Seeregenpfeifers, so daß also zehn Paare nachgewiesen sind.

7. Der Rotschenkel nistet in ziemlicher Zahl auf der Insel aber wer den üppigen, stellenweise dicht verschlungenen Pflanzenwuchs kennt — das Gras reichte mir an vielen Stellen bis über die Hüfte —, wird verstehen, daß die Nester dieses Vogels selten gefunden werden. Ich hatte das Glück, ganz nahe bei der Hütte ein Nest mit vier Eiern zu entdecken, aus denen die Jungen gerade ausschlüpften.

8. Die Stockenten waren mit dem Brutgeschäft noch ziemlich im Rückstande. Wir fanden zahlreiche Nester mit 9 bis 12 Eiern, im ganzen bei der Besichtigung und an den folgenden Tagen 30 bis 40.

9. Von den Brandenten bemerkten wir gleich am ersten Tage mehrere Paare auf dem Watt und fanden auch das vom Wärter uns bezeichnete Nest mit acht Eiern, das später leider von den Silbermöwen geplündert wurde. Am 27. Mai stellte ich aber drei neue Nester mit einem Ei, drei und fünf Eiern, fest, wozu später noch ein vierter kam, vielleicht von dem zuerst gestörten Paar. Sämtliche vier Gelege mit neun bis elf Eiern sind gut ausgekommen.

10. Die Lerche nistete, wie immer, in vielen Paaren auf der Hallig. Ein Nest zu finden, ist mir trotz aller Mühe nicht gegückt (siehe Rotschenkel!).

11. Der Star war in diesem Jahre als Brutvogel nicht vertreten.

Wie die nachstehende Tabelle noch übersichtlicher zeigt, sind also die Brutergebnisse des Sommers 1920 durchaus zufriedenstellend. Ein Vergleich mit den beiden letzten Vorkriegsjahren fällt, von der Brandseeschwalbe abgesehen, sehr günstig aus, besonders die Fluß- und Küstenseeschwalben, sodann auch die Austernfischer weisen bedeutend

höhere Zahlen auf; die übrigen Arten haben sich ungefähr auf dem alten Stande behauptet. Wenn das nächste Jahr einigermaßen günstige Witterungsverhältnisse bringt, wird der Bestand der Brandseeschwalben, so hoffe ich, dem von 1914 nahe kommen.

## Norderoog.

	1913	1914	1920
1. Silbermöwe <i>Larus argentatus</i>	ca. 200—220 Paare	?	100—150 Paare
2. Brandseeschwalbe <i>Sterna cantiaca</i>	ca. 1800 Paare	fast 4200 Paare	1400—1500 Paare
3. Fluß- und Küstenseeschwalbe <i>Sterna hirundo</i> und <i>mackura</i>	ca. 850 Paare	nahezu 1000 Paare	über 2000 Paare
4. Zwergseeschwalbe <i>Sterna minuta</i>	67 Paare	am 23. V. 28 Paare *)	ca. 70 Paare
5. Austernfischer <i>Haematopus ostralegus</i>	54 Paare	am 23. V. 67 Paare *)	120—130 Paare
6. Seeregenpfeifer <i>Charadrius alexandrinus</i>	7 Paare	9 Paare	10 Paare
7. Rotschenkel <i>Totanus calidris</i>	12 Paare **)	9 Paare **)	zahlreiche Paare
8. Stockente <i>Anas boscas</i>	ca. 20 Paare	24 Paare	30—40 Paare
9. Brandente <i>Vulpanser tadorna</i>	4 Paare	4 Paare	4 Paare
10. Lerche <i>Alauda arvensis</i>	zahlreiche Paare	zahlreiche Paare	zahlreiche Paare
11. Star <i>Sturnus vulgaris</i>	7 Nester	9 Paare	—

\*) Der frühe Termin der Zählung erklärt die niedrigen Zahlen.

\*\*) Soviel Nester sind gefunden worden; doch brüteten auch in diesen beiden Jahren zahlreiche Rotschenkel auf Norderoog.

## B. Jordsand.

Das Inselchen Jordsand ist nebst dem benachbarten Festlandsgebiet (Tondern, Hoyer, Hoyerschleuse) dem dänischen Staate zu-

gesprochen. Schon vor der Abstimmung erbot sich der Präsident der Schweizerischen Ornithologischen Gesellschaft Herrn Prof. Dr. Hennicke gegenüber, Schritte zu tun, damit etwaige Freistätten auch unter dänischer Oberhoheit als solche erhalten blieben. Nach Festsetzung der Grenze meldete ich das Ergebnis Herrn Professor Dr. Hennicke; ich hege die Hoffnung, daß der dänische Staat oder ein ornithologischer Verein das Erbe antreten, sich mit dem Besitzer der Hallig, Herrn Aug. Wasmuth-Hamburg, ins Einvernehmen setzen und auf Jordsand praktischen Vogelschutz treiben wird. Auf Veranlassung des Herrn Regierungsrats v. Hedemann wandte sich im Mai dieses Jahres der deutsche Grenzkommissar, Herr Generalmajor v. Hammerstein, an mich mit der Bitte um nähere Information über Jordsand, um das Inselchen, wenn möglich, für uns zu retten. Leider sind diese Bemühungen und die darauf begründeten Hoffnungen vergeblich gewesen.\*)

### C. Der Ellenbogen.

Gemäß Beschuß der Generalversammlung habe ich mich nach List um Auskunft gewandt, ob schon wieder irgend welche Brutvögel sich auf dem Ellenbogen eingestellt haben und wie die Besitzer sich zu einer etwaigen Pachtung von Seiten des Vereins Jordsand stellen würden. Die Antwort steht noch aus.

### D. Langenwerder.

Trotz der vergeblichen Bemühungen im Jahre 1919 richtete ich am 5. März ds. Js. wieder eine Eingabe an die Mecklenburgische Regierung in Schwerin, in der ich um Schutz der Vogelfreistätte Langenwerder gegen Eierraub bat, wenn möglich durch Stationierung von Soldaten oder Gendarmen in Gollwitz. Zugleich wandte ich mich an den Heimatbund Mecklenburg mit der Bitte, meine Eingabe, von der ich eine Abschrift beifügte, nach Kräften zu unterstützen. Da ich bis Mitte Mai keine Antwort erhielt, gab ich den Langenwerder verloren. Da kam ein Schreiben von Herrn Dr. Wachs, Privatdozent an der Universität Rostock, das einen Bericht über die Zustände auf dem Langenwerder enthielt. Danach waren in Gollwitz vier Mann der Sicherheitswehr stationiert, die gute Ordnung auf dem Langenwerder hielten. Sofort benachrichtigte ich unsren treuen, alten Schwartz, der ungesäumt und

\*.) Man vergleiche hierzu die nachträglichen Bemerkungen am Schlusse dieser Nummer.

## Bericht über die Brutergebnisse 1920.

## Langenwerder 1920.

	Zählung am 26. V.	Dazu kamen bis 9. VI.	Dazu kamen bis 21. VI.	Dazu kamen bis 6. VII.	Gesamtergebnis
1. Silbermöwe <i>Larus argentatus</i>	2 Nester 5 Eier	—	1 Nest 3 Eier	—	3 Nester 8 Eier
2. Sturmmöwe <i>Larus canus</i>	581 Nester 1037 Eier	450 Nester 1276 Eier	256 Nester 680 Eier	37 Nester 88 Eier	1324 Nester 3081 Eier
3. Lachmöwe <i>Larus ridibundus</i>	—	—	4 Nester 9 Eier	—	2 Nester 4 Eier
4. Flüß- und Küsten- seeschwalbe <i>Sterna hirundo u. macrura</i>	38 Nester 76 Eier*)	93 Nester 164 Eier*)	7 Nester 14 Eier*)	8 Nester 14 Eier *)	146 Nester 268 Eier
5. Zwergseeschwalbe <i>Sterna minuta</i>	2 Nester 3 Eier	3 Nester 4 Eier	24 Nester 43 Eier	6 Nester 10 Eier	35 Nester 60 Eier
6. Austernfischer <i>Haematopus ostralegus</i>	2 Nester 6 Eier	3 Nester 8 Eier	2 Nester 5 Eier	—	7 Nester 19 Eier
7. Halsbandregenpfeifer <i>Charadrius hiaticula</i>	1 Nest 4 Eier	—	2 Nester 8 Eier	1 Nest 4 Eier	4 Nester 16 Eier
8. Weiße Bachstelze <i>Motacilla alba</i>	1 Nest 5 Eier	—	—	—	1 Nest 5 Eier
					Sa. 1526 Nester mit 3470 Eiern

\*) Ein Teil dieser Nester ist doppelt gezählt, da der erste Brutversuch am nordwestlichen Außenstrande durch eine Ueberflutung bei stürmischem Wetter zugrunde ging und dann eine neue Ansiedlung an der Nordecke des Inselchens entstand.

mit Freuden sein Amt wieder antrat. Die Sicherheitswehrleute blieben bis zum 31. Juli, und unter ihrer Aufsicht und dank Joachim Schwartz sachkundiger Tätigkeit haben sich die Kolonien des Langenwerders in erfreulicher Weise entwickelt. Gegen Ende Mai traf dann ein Schreiben vom Mecklenburg-Schwerinschen Ministerium des Innern ein des Inhalts, daß es Bedenken tragen müsse, meinem Antrage zu entsprechen, da alles vermieden werden müsse, was Anlaß zu einer Beunruhigung der Wismarschen Bevölkerung bieten könne, und das würde durch eine Verhinderung des Eiersammelns leicht geschehen (siehe Anlage).

Ende Juni war ich selbst auf dem Langenwerder und überzeugte mich von dem guten Fortgange des Brutgeschäfts, von dem mir Herr Dr. Wachs inzwischen mehrmals berichtet. Eine Tabelle über die diesjährigen Ergebnisse folgt auf der nächsten Seite. Die Wiesen und Weiden am Breitling, die nun natürlich um so eifriger von den Eierdieben heimgesucht wurden, sind nicht beaufsichtigt worden, da ohne militärischen Schutz die Aufsicht doch zwecklos gewesen wäre. Hoffentlich kommt bald die Zeit, wo wir hier und am Faulen See wieder in alter Weise die Brutvögel schützen können.

Mecklenburg-Schwerinsches  
Ministerium des Innern.

Schwerin (Meckl.), den 20. Mai 1920.

G. No. I. 10643.

In Erwiderung der dortigen Eingabe, betreffend Gewährung polizeilichen Schutzes für die Vogelschutzstätte auf dem Langenwerder bei Poel erwidert das Ministerium, daß es zurzeit Bedenken tragen muß, dem Antrage zu entsprechen. Abgesehen davon, daß die Abkommandierung von Sicherheitsbeamten für diesen Zweck im Hinblick auf die außerordentliche Inanspruchnahme der Beamten durch andere wichtige staatliche Aufgaben nicht angängig erscheint, muß auch bei der anhaltend erregten Stimmung gerade der Wismarschen Bevölkerung tunlichst alles vermieden werden, was geeignet ist, neuen Anlaß zur Beunruhigung zu bieten. In den jetzigen Zeiten der noch vorhandenen Nahrungsmittelknappheit, wo die ärmeren Kreise der Bevölkerung das Bestreben haben, alle ihnen zugänglichen Lebensmittel sich zu ver-

schaffen, würden derartige Maßnahmen des Vogelschutzes auf kein Verständnis rechnen können, sondern im Gegenteil die Bevölkerung erregen und Anlaß zu gewaltsamem Vorgehen bieten. Die Regierung wird diesen Aufgaben erst nach Eintritt politisch ruhigerer Zeiten wieder ihre Aufmerksamkeit schenken können.

Im Auftrage:  
gez. Walter.

---

## Ueber einige Beobachtungen an höhlenbrütenden Kleinvögeln.

Von Rud. Zimmermann in Dresden.

(Mit 4 Textfiguren und 4 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen  
des Verfassers auf Schwarzbild Tafel I.)

Im 41. Jahrgange (1916) der „Ornithol. Monatsschrift“ gab ich auf Seite 356 ff. unter dem Untertitel „Höhlen und Höhlenbrüter“ Schilderungen einiger Brutstätten höhlenbrütender Kleinvögel, die als recht wenig geschützt und in besonders hohem Maße den Witterungseinflüssen zugänglich gelten konnten. Von diesen Höhlen, die von den Vögeln bezogen worden waren, trotzdem ihnen nach unserem Dafürhalten viel günstigere zur Verfügung standen, haben einige auch weiterhin Brutzwecken gedient und sind z. T. Jahre hindurch bewohnt gewesen. Insbesondere gilt das von jener Höhle, die — an einem abgesägten Stammteil entstanden mit einem ziemlich weiten direkt nach oben gerichteten Eingang — von mir auf Seite 358 meiner oben erwähnten Arbeit geschildert worden ist und von der ich gleichzeitig auch auf Tafel XII, Abb. 7, eine photographische Aufnahme wiedergegeben habe. Sie war 1913 und 1914 von Kohlmeisen besetzt gewesen, hatte 1915, wovon ich mich damals noch persönlich überzeugen konnte, ebenfalls wieder in einem *Parus major*-Pärchen Bewohner gefunden und ist nach den Mitteilungen meiner verstorbenen Schwester und des die Straße betreuenden Wärters auch von 1916 bis 1918 von Kohlmeisen und einmal auch von einem *Erithacus phoenicurus*-Paare besetzt gewesen, während sich 1919 Stare in ihr häuslich niedergelassen und ihre Jungen großgezogen hatten. Ebenso war auch eine weitere, 1913 von Feldsperlingen und im darauffolgenden Jahre von Blaumeisen besetzt gewesene Höhle (S. 358/9 meiner vorwähnten Ausführungen, Abb. 2—4 auf Tafel XII) 1919 wieder von Blaumeisen bezogen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Dietrich Fr.

Artikel/Article: [Bericht über die Brutergebnisse 1920 7-13](#)